



bruno
manser
fonds

fairness im tropenwald

Vom Menschenrecht auf Grund und Boden

Wie die Penan mit GPS und Karten beweisen, dass sie ein Recht auf ihren Urwald haben

tong tana

Oktober 2010

www.bmf.ch

Den eigenen Lebensraum vermessen

Warum die Penan mit der Kartierung beweisen müssen, dass sie immer schon da waren

Gäbe es im Urwald so etwas wie ein «Grundbuchamt», wäre die Arbeit, welche die Penan seit den 1990er Jahren zur Vermessung und Kartierung ihres Lebensraums leisten, nur eine unter vielen anderen. Es gibt aber kein Grundbuchamt im Urwald – schon gar nicht für indigene Völker wie die Penan, die seit Urzeiten als Nomaden leben und erst in ihrer jüngsten Geschichte sesshaft wurden. Und deren gesamtes kulturelles Gedächtnis seit jeher mündlich überliefert wurde.

Ganz anders verhält es sich in der westlichen Kultur. Unsere Zivilisation baut auf Eigentumsrechten auf. Im trockenen Juristenjargon: Eigentumsrechte regeln die «Zuordnung von Gegenständen zu einer natürlichen oder juristischen Person und die Anerkennung der beliebigen Verfügungsgewalt des Eigentümers». Für die meisten Gegenstände, seien es Ländereien, Häuser oder

Gegenstände des täglichen Gebrauchs, existieren verbriefte Rechte. «Verbrieft» will heissen: in schriftlicher Form festgehalten – als Urkunde oder Dokument, das manchmal schon Jahrhunderte alt sein kann. Diese Dokumente regeln oft die unterschiedlichsten Dinge. Man spricht dann von einem «Bündel von Rechten und Berechtigungen» – wobei diese nicht starr sind, sondern durch Gewohnheitsrechte verändert werden können.

Mit der Kartierungsarbeit dokumentieren die Penan ihre Geschichte. Sie suchen nach Spuren der eigenen Kultur, um damit Ansprüche auf den seit Jahrtausenden bewohnten Lebensraum zu belegen. Tong Tana erzählt in dieser Ausgabe, warum die Kartierungsarbeit so wichtig ist für die Zukunft der Penan auf Sarawak. ■

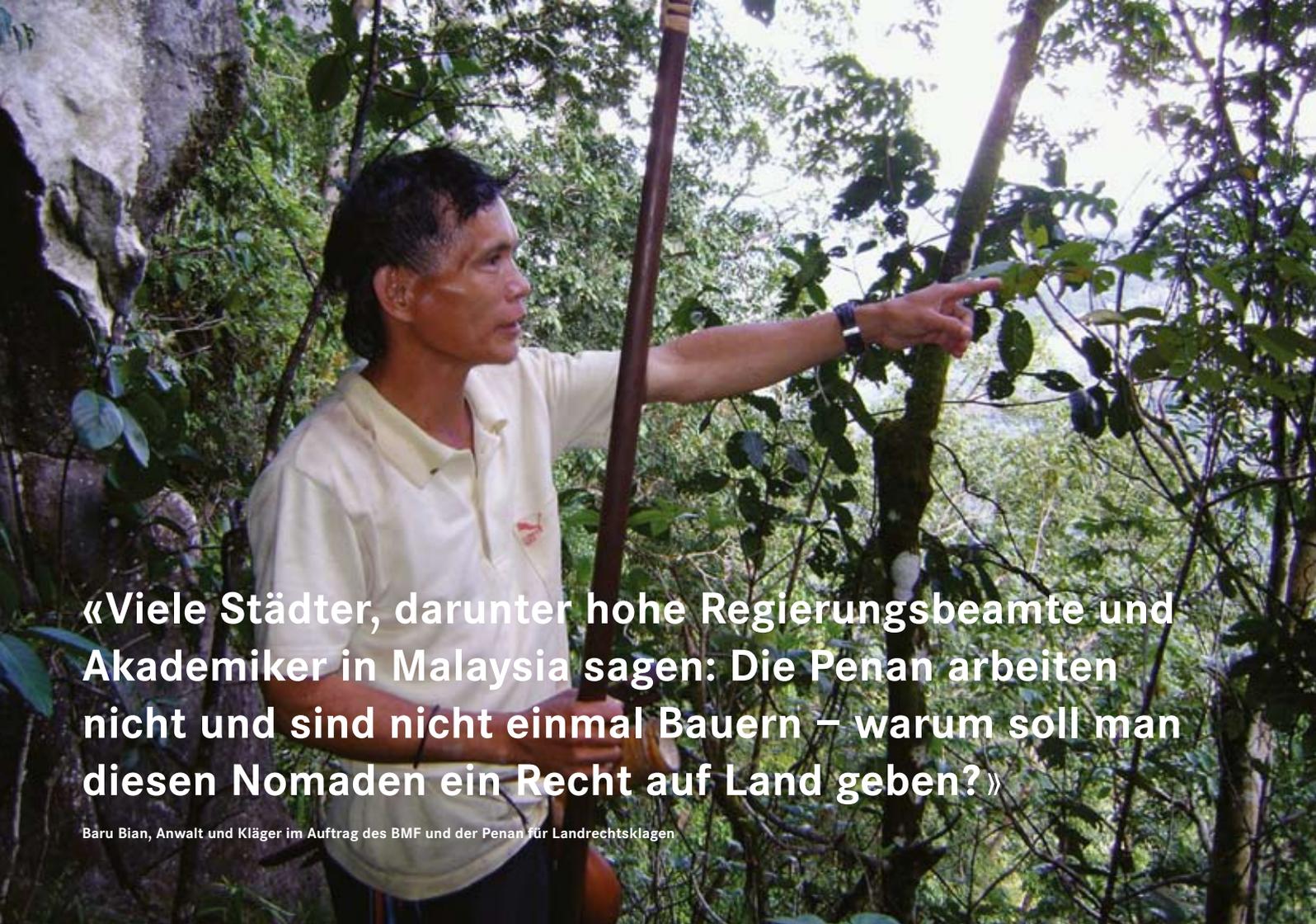
Häuptling Along Sega zeigt ein Satellitenbild, das die untersuchten Gebiete erfasst und das Ausmass der Zerstörung durch die Holzkonzerne zeigt. ►



Die Kartierung und der «Sarawak Land Code»

Der Bruno Manser Fonds (BMF) arbeitet seit dem Jahr 2002 intensiv an Kartierungs- und Vermessungsprojekten. Was vor acht Jahren mit grosszügiger Unterstützung der Stiftung «Kunst für den Tropenwald» auf breiter Ebene begann, befindet sich jetzt in einer entscheidenden Phase. Der BMF steht kurz vor der Einreichung einer fünften Klage gegen den Holzkonzern Samling, einen der Hauptverantwortlichen für die Zerstörung des Regenwalds auf Sarawak. Zwei Drittel der vom BMF betreuten Gemeinden auf Sarawak engagieren sich inzwischen für die Kartierungsarbeit.

Der Grund dafür: Sind erst einmal genug Belege für die eigene Geschichte und Existenz in den Penan-Gebieten gefunden, bieten diese Fakten das Fundament dafür, die gewohnheitsrechtlichen Landansprüche der Penan vor Gericht einzufordern. Der «Sarawak Land Code» von 1958 liefert dazu die rechtliche Grundlage. Dieses Gesetz gesteht den Indigenen sogenannte «Native Customary Rights» (NCR) zu: traditionell gewachsene Nutzungsrechte am eigenen Lebensraum.

A man with dark hair, wearing a white polo shirt, stands in a lush green forest. He is holding a long, dark wooden staff vertically in his left hand and pointing with his right hand towards a tree in the distance. The background is filled with dense foliage and trees, with sunlight filtering through the leaves.

«Viele Städter, darunter hohe Regierungsbeamte und Akademiker in Malaysia sagen: Die Penan arbeiten nicht und sind nicht einmal Bauern – warum soll man diesen Nomaden ein Recht auf Land geben?»

Baru Bian, Anwalt und Kläger im Auftrag des BMF und der Penan für Landrechtsklagen

Seit 40 000 Jahren im Einklang mit 12 000 Pflanzenarten und 20 000 Tierarten

Wir schreiben das Jahr 2010: Die Vereinten Nationen (UNO) haben es zum Jahr der «Biodiversität» erkoren. Auf Borneo und im malaysischen Gliedstaat Sarawak ist die Vielfalt des Lebens unglaublich: Über 12 000 Pflanzenarten und mehr als 20 000 Tierarten finden in diesem Biodiversitäts-Paradies ihre Heimat. Die Penan und alle anderen indigenen Bevölkerungsgruppen auf Borneo gingen mit diesem natürlichen Erbe, das ihre Lebensgrundlage bildet, seit 40 000 Jahren verantwortungsvoll um.

Nicht so die skrupellosen Holzkonzerne, die innert weniger Jahrzehnte zerstörten, was in Jahrmillionen gewachsen ist: ein intaktes Ökosystem von Primärwäldern, das an Vielfalt kaum zu überbieten ist. Heute sind weniger als zehn Prozent dieser artenreichen Primärwälder intakt. Der Rest ist abgeholzt, erodiert, von niedrig wachsendem Buschwerk überwuchert oder wird als Ölpalmpflanzungen genutzt. Die Folgen davon sind für die Penan und das gesamte Ökosystem fatal: Verlust der Biodiversität, Verlust

der Nahrungsgrundlagen, Verschwinden unzähliger Tier- und Pflanzenarten und damit auch von heilenden Medizinalpflanzen. Wasser- und Trinkwasserverschmutzung sind weitere Auswirkungen, die den Penan und anderen indigenen Gruppen zu schaffen machen. ■

Der Kampf mit GPS und Karten gegen die blinde Zerstörungswut und Gier der Holzkonzerne

Auf Sarawak arbeiteten bereits in den 1990-er Jahren mit Unterstützung des BMF erste Teams in Kartierungsprojekten, dem «Community Mapping». Ihr Handwerkszeug heute: GPS, Laptop, Karten und Zeichenmaterial. Entstanden die ersten Karten noch aus handgefertigten Zeichnungen mit Papier und Stift, so dominieren heute hochmoderne elektronische Kommunikationsmittel, deren Ergebnisse sofort in die BMF-Zentrale nach Basel und an eine Partnerorganisation auf Sarawak geschickt werden. Trotz neuer Technologie ist das Ziel der Arbeit aber stets das gleiche geblieben: Die Teams suchen nach Zeugnissen der Kultur der Penan auf Sarawak. Sie müssen Beweise ihrer eigenen Geschichte und Anwesenheit im Urwald dokumentieren – einer Existenz, die sie seit Jahrtausenden leben.

Die Dokumentationsarbeit registriert verschiedenste Äußerungen der Penan-Kultur: das Wissen um Grenz- und Flussverläufe, die Namen von Fluss-, Berg- und Talnamen. Ganz wichtig sind auch Landnutzungskarten, aus denen ersichtlich ist, wo

die Penan ihre Jagd- und Fischgründe oder ihre traditionellen Quellen für Nutzpflanzen hatten – seien es Sago, Rattan oder die Bäume zur Herstellung von Blasrohren und Pfeilgift. Hinzu kommen Grabstätten oder heilige Orte, an denen sich die Penan treffen. All diese gesammelten und registrierten Daten zur Geschichte und Kultur der Penan dienen dazu, Gewohnheitsrechte und damit das Recht auf den eigenen Lebensraum einzuklagen.

Kurz gesagt: Die Penan müssen mit Hilfe der Kartierungsarbeit einer korrupten, mit der Holzindustrie eng verbandelten Regierung eines beweisen – dass sie schon immer da waren und einen Anspruch auf ihren Lebensraum haben. Sie müssen ihre Rechte «verbriefen» und die Daten für das «Grundbuchamt» liefern. ■

Auf Recherche im Urwald: zwei junge Penan mit GPS-Geräten. Die gesammelten Daten liefern die Grundlagen für Landrechtsklagen. ►



Der lange Weg zum Recht – mit Hilfe des Bruno Manser Fonds

Im Kampf um Landrechte kommt der genauen Verarbeitung der Daten und der Vorbereitung von Landrechtsklagen höchste Priorität zu. Neben der Sammlung des Materials, der Bereitstellung der Infrastruktur und der Schulung der Mapping-Teams der Penan in Sarawak hat deshalb der Anwalt Baru Bian, der eine Vielzahl von Landrechtsklagen betreut, eine wichtige Rolle inne. Baru Bian, der sich auch

im politischen Kampf gegen den korrupten Chief Minister Abdul Taib Mahmud engagiert, fasst die letzten Jahre so zusammen: «Ich vertrete über 150 Landrechtsklagen – seit dem Jahr 2001, dem Fall der erfolgreichen Klage von Rumah Nor, fühlen sich viele indigene Gruppen ermutigt, für ihre Rechte zu kämpfen und weitere Landrechtsklagen einzureichen – der Druck auf die Konzerne und die Regierung von Sarawak nimmt zu». Diesen Druck will der BMF weiter erhöhen.

Denn es ist ein Wettlauf gegen die Zeit, ein Wettlauf gegen die Motorsägen der Holzkonzerne und ein Wettlauf für die Existenz der Penan und die Vielfalt des Lebens auf Sarawak. Nur wenn jetzt mit Hilfe der Kartierungsteams weiter möglichst viele Gebiete erfasst werden, können die Holzkonzerne gestoppt werden – so werden die Karten zu Karten der Hoffnung. ■



◀ Penan-Häuptlinge bei einer Lagebesprechung zu Kartierungsprojekten mit BMF Geschäftsführer Lukas Straumann (links im Bild)



Das Schicksal von Landrechtskläger Kelesau Naan

Dass Holzkonzerne wie Samling nicht zimperlich mit Widersachern umgehen, ist keine neue Erkenntnis. Seit dem spurlosen Verschwinden von Bruno Manser besteht der schlimme Verdacht, dass sie neben Nötigung, Repression und Vergewaltigungen auch nicht davor zurückschrecken, Menschen zu beseitigen. Das Schicksal des vor drei Jahren verschwundenen Penan-Häuptlings Kelesau Naan, dessen sterbliche Überreste später identifiziert wurden, lässt die Penan vermuten, dass er durch die Holzlobby von Sarawak umgebracht wurde. Kelesau Naan war Hauptkläger in einem Landrechtsprozess gegen den kürzlich von der norwegischen Regierung auf eine Schwarze Liste gesetzten Holzkonzern Samling. Die Penan liessen sich dadurch allerdings nicht einschüchtern und führen den Prozess weiter.

Kurznachrichten

Norwegen setzt Holzkonzern Samling auf Schwarze Liste

Der Norwegische Pensionsfonds, einer der grössten Investoren der Welt, setzt den malaysischen Holzkonzern Samling auf eine Schwarze Liste und hat seine Samling-Aktien im Wert von 1,2 Millionen US-\$ abgestossen. Diesen Schritt gab der norwegische Finanzminister Sigbjørn Johnsen am 23. August bekannt. «Samling ist für illegalen Holzschlag und schwere Umweltschäden in den Regenwäldern von Sarawak und Guyana verantwortlich», sagte Johnsen.

Der Entscheid der norwegischen Regierung bedeutet einen grossen Erfolg für den Bruno Manser Fonds. Der BMF lieferte der norwegischen Regierung wichtige Unterlagen über Samling und lobbyierte aktiv für eine Verurteilung von Samling. Der Holzkonzern ist hauptverantwortlich für die Zerstörung des Lebensraums der Penan und der letzten

Urwälder von Sarawak. Trotz internationaler Proteste brachte im Frühjahr 2007 ein von Credit Suisse angeführtes Bankenkonsortium Samling in Hong Kong an die Börse. Der BMF intervenierte bei Credit Suisse, doch bis heute hat sich die Bank für die Zusammenarbeit weder entschuldigt noch einen Fehler eingestanden. Der BMF verlangt von Credit Suisse eine Rückzahlung des beim Samling-Börsengang erzielten Gewinns von rund 10 Millionen Franken an die durch Samling geschädigte Regenwaldbevölkerung.

Palmöl-Schwindel: Migros leitet Untersuchung ein

Auf Einladung von Migros fand Ende Juli in Zürich ein Treffen von Bruno Manser Fonds, Greenpeace und WWF mit dem malaysischen Palmölkonzern IOI statt. Recherchen des Bruno Manser Fonds hatten gezeigt, dass IOI seine Kunden in Europa, unter ihnen die Migros, mit falschen Angaben über die

«nachhaltige» Produktion von Palmöl in die Irre geführt hatte. So hatte IOI widerrechtlich den Wald auf dem Land der Kayan-Ureinwohner von Long Terana Kanan für neue Plantagen gefällt. Gestützt auf vom Bruno Manser Fonds gelieferte Fakten hat die Migros den Roundtable on Sustainable Palm Oil um eine Untersuchung des Falles ersucht.



Taib Mahmuds versteckte Korruptions-Millionen

Eine Artikelserie auf der neuen Webseite Sarawak Report (sarawakreport.org) bringt Chief Minister Taib Mahmud, seit 29 Jahren Regierungschef von Sarawak, wenige Monate vor den nächsten Wahlen in Bedrängnis. Gemäss Sarawak Report kontrollieren Taib und seine nächsten Angehörigen Immobilien im Wert von mehreren hundert Millionen US-Dollar in den USA, Kanada, Australien und England.

Koordiniert wird das ansehnliche Immobilien-Portfolio durch Taibs Tochter Jamilah und seinen Schwiegersohn Sean Murray in Ottawa, Kanada, über die Firma Sakto. Es ist davon auszugehen, dass Taibs ganzes Auslandvermögen auf Korruption und dem Missbrauch öffentlicher Gelder beruht. Pikantes Detail: Selbst das FBI mietet Büros bei Taib! Das Northwestern Regional Headquarters des FBI, zuständig für

Terrorismus- und Geldwäschereibekämpfung, ist in einem Taib-Gebäude im Stadtzentrum von Seattle einquartiert.

*Für weitere Informationen:
www.sarawakreport.org*

Sexueller Missbrauch durch Holzfäller: neue Fälle aufgedeckt

Die Anfang Juli publizierte Studie «A Wider Context of Sexual Exploitation of Penan Women and Girls in Middle and Ulu Baram, Sarawak, Malaysia» hat acht neue Fälle von sexuellem Missbrauch von Penan-Mädchen und -Frauen durch Holzfäller im Regenwald von Sarawak aufgedeckt. Die vom Bruno Manser Fonds finanzierte Studie wurde von einem internationalen Rechercheteam unter Koordination der «Penan Support Group» ausgeführt und fand grosse Resonanz in den malaysischen Medien und bei der politischen Opposition. Der Bruno Manser Fonds verlangt von der Regierung für

Sarawak einen Schutz der Opfer, die Bestrafung der Täter und griffige Präventionsmassnahmen, vor allem zum Schutz von Schulkindern, die auf Transporte durch die Holzfirmen angewiesen sind.

*Download des Berichts unter:
www.bmf.ch/en/news/?show=212*



Impressum

Tong Tana heisst «im Wald» in der Sprache der Penan-Urbevölkerung im Regenwald von Sarawak (Malaysia)

Herausgeber: Bruno Manser Fonds
Verein für die Völker des Regenwaldes
Socinstrasse 37, CH-4051 Basel
Telefon +41 61 261 94 74
E-mail: info@bmf.ch

Internet: www.bmf.ch

Redaktion: M. Leuenberger, L. Straumann

Bilder: BMF / TAHABAS

Gestaltung: moxi ltd., Biel

Druck: Grempel AG, Basel

Produktion und Versand: WBZ, Reinach BL

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

(Lenza Top Recycling)

Für Spenden: Postcheckkonto 40-5899-8
oder Bank Coop, CH-4002 Basel,
Konto 421329.29.00-5
IBAN: CH8808440421329290000
SWIFT: COOPCHBB